

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich Amal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion in Waiblingen 1 Mark (einschließlich 9 Pf. Trägerlohn) durch die Post bezogen 1 Mark 20 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Sarmontzeit ober deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

N^o 84.

Sechshunddreißigster Jahrgang

Freitag den 16. Juli 1875.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Holz-Verkauf.

Am nächsten

Montag den 19. d. M.

werden aus dem hiesigen Stadtwald Hinterbuch:
74 Am. forchene Prügel worunter 2 Am. zu Pfahlholz geeignet,
2070 Stück forchene Wellen und
395 Stück buchene Wellen zu Besenreis geeignet,
gegen baare Bezahlung verkauft, wozu hiesige und auswärtige Liebhaber eingeladen sind.

Man versammelt sich Vormittags 8 Uhr im Gasthaus zur Krone in Luch.
ForstwächterENZ wird das Holz auf Verlangen vorzeigen.
Den 14. Juli 1875.

Stadtschultheißenamt.

Steinach.

Jagd-Verpachtung.

Samstag den 24. Juli Morgens 9 Uhr

wird die Jagd auf hiesiger Markung auf drei oder sechs Jahre auf dem Rathhaus verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Rudolph Mosse
Annoncen-Expedition,
Stuttgart
hält sich dem verehrlichen
inserirenden Publikum
bestens empfohlen.

Waiblingen.

Einen

Schreinenplatz

hat zu vermieten.

Friedrich Pfander.

Kriegerverein Waiblingen.

Nächsten Samstag Abend
außerordentliche **General-**
Versammlung im Locale
wozu sämtliche Mitglieder
bringend eingeladen werden.
Der Ausschuss.



Beinstein.

Ein gut erhaltenes

Kinderrwägele

mit Federn hat zu verkaufen.

Schmid Würthele.

Schrader's

Weißer Lebens-Essig,

bereitet von Apotheker **Julius Schrader, Feuerbach-Stuttgart**, ist anerkannt das berühmteste und beliebteste Magenmittel. Wer an irgend einem Magenleiden, Appetitlosigkeit, Verdauungsstörung, Blähungen, allgemeinem Unwohlsein etc. etc. leidet, sollte einen Versuch mit diesem vorzüglichen Hausmittel ja nicht versäumen. Anerkennende Zuschriften aus allen Gegenden, von Hoch und Niedrig sind der beste Beweis für die vorzüglichen Erfolge. Per Flasche 36 Kr. zu beziehen durch die meisten Apotheken, Kaufläden des In- und Auslandes.

Bestellungen hierauf vermittelt

in Waiblingen **C. F. Bueck,**

in Winnenden beide Apotheken

Um Kindern das Zahnen

zu erleichtern und sie vor den beim Zahnen oft auftretenden krankhaften Erscheinungen zu schützen werden allen Müttern die

Electromotor. Zahnhalsbänder von Apotheker **Julius Schrader, Feuerbach-Stuttgart**, zur Benützung bestens empfohlen, per Stück 1 Mark bei

C. F. Bueck, Waiblingen,

Winnenden beide Apotheken.

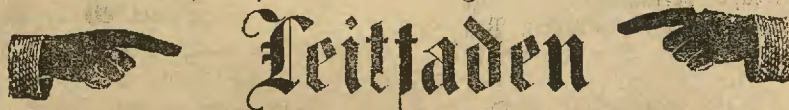
Schrader's Hühneraugenmittel das Vorzüglichste zur schnellen und schmerzlosen Entfernung der Hühneraugen; per Schachtel 12 Kr. in Waiblingen bei **C. F. Bueck,** in Winnenden beide Apotheken.

Photographie Eisenwein Waiblingen — Ludwigsburg.

Aufnahmen in Waiblingen jeden Sonntag & Montag.

Leitfaden

zum Bibellesen für den Religions-Unterricht. Preis 1 1/2 Kr.



zum Unterricht in der Naturgeschichte Preis 2 Kr. empfiehlt **C. F. Bueck'sche Buchdruckerei.**

Württemberg.

Von K. Regierung für den Donaukreis wurde am 13. d. M. zum Ortsvorsteher der Gemeinde Nulendorf, O. Waldsee, Johann Georg Weber, bisher Verwaltungsaktuar und Gemeindepfleger in Pfronstetten, O. Münsingen, ernannt.

Durch Beschluß der K. Regierung für den Jagdkreis vom 13. d. M. ist der Bauer und Bürgerausschußobmann Josef Wunderlich von Roth, O. Mergentheim, zum Schultheißen der Gemeinde Roth ernannt worden.

Stuttgart, 14. Juli. Zum V. Deutschen Bundesschießen. In den nächsten Tagen kommen die Ehrengaben der Stadt Stuttgart am Schaufenster des Centralcomités zur Ausstellung. Die Stadt hat drei Ehrengaben gestiftet; die erste besteht aus einem goldenen Eichenlaubkranz mit dem Wappen der Stadt Stuttgart; der Kranz ruht auf grünem Grund, auf welchem um den Revers der Festmedaille eine große Anzahl 10- und 20-Markstücke gruppiert ist; oberhalb derselben ist die Aufschrift: „Ehrengabe der Stadt Stuttgart“, unten die Worte: „Zum V. Deutschen Bundesschießen“ angebracht. Die beiden andern Ehrengaben bestehen in einem blauen und rothen Tableau; auf beiden prangt in der Mitte ein aus verschiedenen goldenen und silbernen Münzen neuer Währung zusammengesetzter Eichenlaubkranz, welcher auf dem einen Tableau eine prachtvoll ausgeführte, gleichfalls aus einzelnen Münzen zusammengesetzte Krone umschließt. Im ganzen sind es 3000 Mrk. welche auf den Ehrengaben in einzelnen Münzen angeammelt sind. Die Gaben sind wirkliche Kunstwerke, welche, daran zweifeln wir nicht, die Bewunderung aller Sachverständigen erregen werden.

Stuttgart, 12. Juli. Die deutsche Gewerbeordnung bestimmt in §. 147, Ziff. 3: „Mit Geldbuße bis zu 100 Thalern und im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe bis zu 6 Wochen wird bestraft, u. A., — wer, ohne hiezu approbirt zu sein, sich als Arzt, (Wundarzt, Augenarzt, Geburtshelfer, Zahnarzt, Thierarzt) bezeichnet, oder sich einen ähnlichen Titel beilegt, durch den der Glaube erweckt wird, der Inhaber desselben sei eine geprüfte Medicinalperson.“ — Auf Grund dieses §. hat nun jüngst, wie wir vernehmen, das K. Ober-Tribunal in Berlin bezüglich der Führung des Doctortitels folgendes Erkenntniß gefällt: „Ein Nichtmediciner, welcher die Berechtigung hat, den Doctortitel zu führen, — (z. B. als Dr. phil., theol., juris etc.) — ist strafbar, wenn er sich seines Doctortitels bedient, um beim Publikum dadurch den Glauben zu erwecken, er sei eine geprüfte Medicinalperson.“ — Da dieses Erkenntniß auf die deutsche Gewerbeordnung gegründet ist, so wird außer Zweifel sein, daß im ganzen deutschen Reiche, somit auch in Württemberg, ein ähnliches Vorgehen Behufs der Täuschung des Publikums zu unangenehmen Erörterungen und Verfügungen von der betr. Gerichtsbehörde führen würde.

Cannstatt, 13. Juli. Gestern und heute wurde auf den Antrag der hiesigen Gemeindebehörde die Abschätzung des am 8. d. M. erfolgten Hagelschadens vorgenommen. Nach dem Ausspruch der bestellten Schätzungskommission ist in 8 Weinberggewanden der ganze Ertrag vernichtet, in weiter 19 Weinberggewanden von $\frac{2}{10}$ bis zu $\frac{9}{10}$, sodann in den Ackergewanden $\frac{9}{10}$ bis $\frac{2}{10}$. Der städtische Hopfengarten, welcher übrigens gut versichert ist, wurde zu $\frac{9}{10}$ beschädigt, die Weinberge und Acker des Burgholzbofs zu $\frac{4}{10}$. — Heute Mittag halb 12 Uhr wurden wir durch Feuerlärm erschreckt. Der Brand war auf dem Weißenhof, Stuttgarter Markung. Zwei Scheunen sind abgebrannt. Das Feuer soll durch Kinder, welche mit Bündelhölzchen spielten, entstanden sein.

Heilbronn. Der silberne Theeservice, welchen kürzlich eine Commission der Cannstatter bürgerlichen Collegien hier bei den Herren P. Bruckmann und Söhne bestellte, ist bereits nach Cannstatt abgegangen. Derselbe besteht aus 2 schweren Kannen, einer kleineren Milchkanne und einer Zuckerdose, welche sämmtlich auf einer großen silbernen Platte stehen, deren obere Fläche mit der Kanne gezeichnet, und die Aufschrift trägt: „Ehrengabe der Stadt Cannstatt zum V. deutschen Bundesschießen Stuttgart 1875.“ — Wer so geschickt ist, diesen schönen und werthvollen Preis herauszuschleusen, darf sich gratuliren.

Schorndorf, 13. Juli. Seit 8 Jahren ist es das siebte Mal daß der Bezirk von schwerem Hagelschlag heimgesucht worden ist und leider zählen diese heuer wieder betroffenen Orte zu den ärmsten im Bezirk. Da auch die anderen Orte über die Sorgen des täglichen Lebens nicht hinauskommen, so ist es nicht möglich im Bezirke selbst ausgiebig zu sorgen. In Grumbach ist $\frac{1}{3}$ des in Aussicht gestandenen herrlichen Ertrags vernichtet, die ganze Bergwand gegen Gumbelsbach, Bnoch und die Höfe betroffen. Von dort sind sämmtliche angrenzende Markungen bis Schorndorf mehr oder weniger gestreift. Nördlich hievon die Markungen Höpflinswarth, Schornbach mit Manshaupten, Buhlbronn südl. vom Ort, und Haubersbronn total verheert. Die Noth ist hier groß, sehr

groß. Die Leute haben ihre Vorräthe aufgezehrt. Die einzige Nahrungsquelle ist vernichtet, Geld keines vorhanden, um nur das Nöthigste zu kaufen, viel weniger um die Zinsen für das verschuldete Gütchen zu bestreiten. Die öffentl. Kassen sind durch die Fürsorge in den letzten Jahren erschöpft. Wenn hier die erbarmende Nächstenliebe und etwa höhere staatl. Fürsorge nicht wieder hilft, wird das Unglück grenzenlos.

Tübingen, 13. Juli. Heute früh vor 5 Uhr wurden hier zwei schnell auf einander folgende Erdstöße verspürt, von welchen besonders der zweite so heftig war, daß die Häuser erzitterten und die Gegenstände in den Zimmern in schwingende Bewegung gerietzen.

Aus der Steinalach, 13. Juli. Diesen Morgen kaum nach $\frac{3}{4}$ auf 5 Uhr wurden die Schläfer durch einen gewaltigen Erdstoß, der Thüren und Fenster klirrend machte, aus dem Schlafe geweckt. Die Erschütterung war so gewaltig, als ob mit aller Macht gegen die Thüren angestoßen würde. Leute die bereits aufgestanden waren und sich antleideten verloren das Gleichgewicht und mußten sich halten, um nicht unzufallen, andere glaubten durch ein ungestümes Pochen geweckt werden zu wollen. Genauere Beobachtungen weisen nach, daß die Erschütterung in wirbelnder Bewegung von unten nach oben ging und etwa 3 Sekunden andauerte.

Wöfingen, 13. Juli. Heute früh kurz vor 5 Uhr hatten wir einen heftigen Erdstoß zu verspüren, der Hausgeräthe erbeben, Fenster erklirren machte und, was noch im Bette lag, jählings daraus jagte. — Von Hagel und Ueberschwemmung bis jetzt glücklich verschont, stehen unsere Fruchtfelder ausgezeichnet, Zweitschgen und Wallnüsse gibt es in Masse, auch bedeutend mehr Obst, namentlich Birnen, als noch vor wenigen Wochen erwartet wurde; unter den Kartoffeln zeichnen sich die frühen amerikanischen Rosentartoffeln wieder besonders aus.

Obmenhausen, b. Reutlingen. Nach vergangenem Gewitter am 12. Abends wurde am 13. Morgens 4 Uhr 50 Min. eine Erschütterung wahrgenommen, welche von West nach Ost sich erstreckte. Sie währte einige Sekunden, während Personen, welche sich im Freien befanden, das Rollen mehrere Minuten lang gehört haben wollen. Möbel und dgl. schwankten, Häuser wie Scheun u. s. f. zitterten. Das Wetter ist bis Mittag trüb, aber nicht regnerisch, mitunter Sonnenschein, windstill. In Gomarlingen und Mähringen wurde das Gleiche mehr oder weniger wahrgenommen.

Kirchheim u. T., 12. Juli. Zu dem Bundesschießen in Stuttgart hat die hiesige Schützengesellschaft auch eine Gabe von 60 Mark bestimmt.

Balingen, 13. Juli. Zum V. deutschen Bundesschießen hat die hiesige Schützengilde 1 Etuis mit 100 M. gespendet; etliche 30 Mitglieder dieses Vereines werden auch das Fest besuchen.

Ein Fürwort für die Hagelbeschädigten, als allgemeiner Hülfseruf. Die Nachrichten unserer öffentlichen Blätter über die jähen und schweren Beschädigungen, welche die Gewitterausbrüche dieses Sommers, besonders der vorigen Woche in so vielen Gemeinden nah und fern verursacht haben, lauten so kläglich, und die Lage der Bewohner, die ihre ersetzten Erntehoffnungen theilweise total vernichtet, und sich in verlorenem Ertrag ihrer Fluren oder Weinberge die Nahrung des Jahres vor dem Munde weggenommen sehen, ist so betäubend und herzerreißend, daß es unumgänglich nöthig ist, ihnen unabweislich Trost in ihrem Jammer und Hülfe in ihrem Unglück zuzufießen zu lassen und das thätige Mitleid, das unlängst für Bedrängte in Kleinasien u. s. w. in Anspruch genommen worden ist, im vollsten Maße unsern eigenen Volksgenossen im Vaterland zuzuwenden. Offenbar erfordert es die Größe des Verlustes und des Schadens, der außer Langensargen, Lorch, Ernstmühl u. s. w. noch eine bedeutende Mehrzahl von Ortschaften im O. A. Lettnang, bei Reutkirch, auf den Albern, am mittleren Kocher, um Stuttgart und Cannstatt her, im Remsthal, neuestens bei Calw und Liebenzell betroffen hat, auch außerordentliche Hilfsmittel und schleunige Zuflüsse in Bewegung zu setzen. (Schw. M.)

Mainhardt, 11. Juli. Heute gegen 3 Uhr brach in der Scheuer des Bäckermeisters G. auf eine bis jetzt nicht erklärte Weise Feuer aus, welches sich bald dem anstoßenden Wohnhause und einer weiteren Scheuer mittheilte, so daß 2 Gebäude in Flammen standen. Eine weitere Scheuer wurde auch entzündet, jedoch noch gerettet.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juli. Das hiesige „Tagblatt“ eröffnete heute eine Subscription für die Stiftung des von den Stadiverordneten verweigerten Ehrenpreises an das fünfte deutsche Bundesschießen in Stuttgart. Es sind bereits 400 Mark eingezahlt worden.

Berlin. Die Zweithalerstücke werden, wie bereits erwähnt, jetzt in der Art aus dem Verkehr gezogen, daß die Staatskassen dieselben zwar annehmen, aber nicht wieder an das Publikum zurückgeben, sondern aus dem Verkehr ziehen. Damit sind diese Gekelstücke selbstverständlich nicht außer Cours gesetzt; sie bleiben vielmehr ein gesetzliches Zahlungsmittel, das anzunehmen Jeder mann verpflichtet ist, bis sie von der Regierung ausdrücklich zur Einlösung gerufen werden. Nichts destoweniger hat sich betrügerische Speculation der Zweithalerstücke bereits bemächtigt, indem dieselben von einzelnen Personen mit dem Bemerken zurückgewiesen worden sind, daß sie diese nur mit einem Abzuge von 40 Pf. in Zahlung nehmen. Das ist, wie gesagt, eine betrügerische Handlungsweise, die mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden muß.

München, 10. Juni. Gestern Nachmittags wurde ein vornehmer Bediensteter der Spitzeder'schen Dachauerkaserne, Namens Johann Gröbmaier, auf Grund längerer verdächtiger Wahrnehmungen verhaftet. Bei einer in dessen Wohnung vorgenommenen Durchsuchung fanden sich in dem Holze unter dem Ofen drei Kassetten mit dem Inhalte von mehr als 150,000 fl. vor; außerdem wurden in einer Kommodenschublade Obligationen und Werthpapiere von nicht unbedeutendem Werthe vorgefunden und in Verwahrung genommen. Gröbmaier, ein früherer Bauernknecht und dormalen Privatier will das Vermögen durch Wechselfpekulationen erworben haben; Abole Spitzeder aber hält ihn im Verdacht ihr einmal von am Bettchemel verborgenen und Gröbmaier allein zugänglichen 60,000 fl. die Hälfte entwendet zu haben, weshalb sie ihn auch damals aus ihrem Dienste entließ. A. Spitzeder hat nunmehr gegen Gröbmaier Strafantrag gestellt, was sie gegenüber allen andern Bediensteten nicht gethan hatte. (N. Z.)

München, 3. Juli. Die Spitzeder'sche Gant, deren Durchführung einen Zeitaufwand von mehr als 2 Jahren in Anspruch nahm, geht nunmehr ihrem Ende entgegen. Die Vertheilung der Masse beginnt beim Bezirksgericht München l. d. J. am 20. August d. J., und es treffen auf je 108 fl. Wechsel-Einlage 15 fl. 36 $\frac{1}{2}$ kr.

Heidelberg, 12. Juli. Gestern Vormittag zog wieder eine weitere Batterie württembergischer Artillerie auf dem Wege nach dem Griesheimer Schießübungslager hier ein und nahm für einen Tag Quartier.

Baden, 14. Juli Mittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr. Eben festlicher Empfang des Kaisers, welcher in Begleitung des Großherzogs von Baden, dessen hoher Gemahlin und Erbprinzen zc. hier ankam, umgeschminkter Jubel der Bevölkerung und einer Menge Anwesender aus der Nachbarschaft.

Metz, 10. Juli. Die projektirte große Staatsbahnlinie Berlin — Metz schreitet fortwährend ihrer Ausführung näher. Die Ueberführung der Bahn über den Rhein erfolgt in der Nähe des Dorfes Hochheim bei Coblenz. Zur Verbindung beider Ufer wird eine feste Brücke erbaut werden, deren Gesammtlänge 312 Meter und deren Gesammtflutraum 2967 Q.M. beträgt. Diese Brücke soll, abweichend von den bisher erbauten, festen Rheinbrücken, das eigentliche Strombett nur mit zwei großen Brückendöffnungen übersehen, zu deren Seiten noch je eine kleine Stromöffnung überwölbt wird. Die beiden großen Oeffnungen sollen für die große Schiffsahrt und Flößerei, die beiden kleinen Oeffnungen für den kleineren Schiffsverkehr dienen; außerdem sind noch zwei Flutöffnungen angenommen. Der linksseitige, seither nur von der Flößerei benutzte leichte Stromarm wird abgeschlossen werden, und zwar am oberen Theile der Insel, und so daß derselbe durch eine im Leitbeich herzustellende Oeffnung stets mit frischem Wasser gespeist wird. Die beiden Eisenbogen, welche die Hauptöffnungen überspannen, werden eine lichte Weite von je 106 Meter und die vier in Stein überwölbt Oeffnungen eine solche Weite von je 25 Meter erhalten.

Schweiz.

Basel, 11. Juli. Das eidgenössische Sängerefest hat begünstigt von der Witterung begonnen. Das alte Basel hat sich festlich herausgeputzt. Der Festzug war imposant. Die Leistungen der Vereine sowohl im Volkswett- als im Kunstgesang weisen im Allgemeinen sehr gute Fortschritte nach. Die Stimmung der Festgäste ist eine durchweg gehobene.

Luzern, 12. Juli. Die Eröffnung der Eisenbahn Langenau-Luzern wird am 1. August stattfinden.

Ver. Staaten von Nord-Amerika.

— Die immer praktischen Amerikaner wissen sich auch gegen die Heuschreckenplage zu helfen. Sie verspeisen dieselben ganz einfach als Delikatess. In Missouri wurde ein Diner gegeben, bei dem die Heuschrecken in der verschiedensten Zubereitungsweise auf dem Speisetisch figurirten.

Falkenstein, 1. Juli. Wie hier verlautete, soll der Gutsbesitzer A. Luderer in Glesfeld seine nunmehr 48jährige Frau, welche er vor ca. 13 Jahren wegen Geisteskrankheit in der Heilanstalt Sonnenstein untergebracht hatte, von dort bereits nach $\frac{7}{8}$ Jahren wegen der daraus erwachsenen zu großen Kosten wieder zu sich genommen haben und seitdem in einem grauenerregenden Zustande in einer Kammer seines Hauses gefangen halten. In Folge dieses Gerüchtes begaben sich am 29. Juni zwei Gendarmen in Gemeinschaft mit dem Ortsvorstande in die Luderer'sche Wohnung, wo sich folgende traurige Thatfachen ergaben: Die Thüre zur Oberstube war ähnlich einem Sarge mit einer langen Stange zugestemmt. Nach Entfernung dieser Stange fand man nichts als Lumpen, kurzes Stroh, Bettfedern, und eine ekelerregende Atmosphäre. Auf die an Luderer gerichtete Frage, wo seine Frau sich befinde, bezeichnete er die an diese Stube grenzende Kammer, wo selbst man sie nackt in eine alte zerrissene Decke eingehüllt vorfand. Befragt, ob sie nicht einige Schritte fortgehen könne, antwortete die Unglückliche mit klarem Bewußtsein, sie könne nicht mehr laufen, da ihre Beine zusammengewachsen seien, und verblieb in fauernder Stellung. In dem Raume befand sich nur Stroh, Scherben und Unrath. Die Luderer gleicht einem Klumpen von Haut und Knochen. Die Haare hängen wirsch am Kopfe herunter und sehen grau von Ungeziefer. Neben sich hatte die unglückliche Frau noch einige Stückchen altes, trockenes Brod liegen. Den Behörden ist hiervon sofort Anzeige gemacht worden. (Dr. J.)

Nürnberg, 10. Juli. Der nunmehr als Privatier dahier lebende nordamerikanische Bürger Hr. H., erhielt am 8. d. M. Nachmittags aus St. Louis (Staat Missouri) einen Brief, in welchem ihm die Nachricht mitgetheilt wurde, daß sein naher Verwandter schwer erkrankt sei. In seiner Besorgniß ließ Herr H. sofort eine telegraphische Depesche nach St. Louis abgehen, in welcher er sich nach dem Befinden des Erkrankten erkundigte. Die Depesche wurde um 7 Uhr 30 Minuten Abds. hier aufgegeben, machte den Weg über Frankfurt und London nach New-York und von da nach dem nahezu 1000 engl. Meilen von New-York entfernten St. Louis. Dort wurde die Antwort vom Adressaten sofort wieder aufgegeben und gelangte noch am nämlichen Tage, Nachts 11 Uhr, und zwar — nebenbei gesagt — mit für Hrn. H. höchst beruhigendem Inhalte, hier an. Der Gedankenaustausch hat also in dieser kolossalen Entfernung in 3 $\frac{1}{2}$ Stunden stattgefunden. Die hier aufgegebenen Depesche, 10 Worte enthaltend, hatte nach dem neuen ermäßigten Tarife nur 18 fl. 12 kr. gekostet.

In Gisleben wurde, so erzählen verschiedene Zeitungen, vor etwa einem halben Jahre bei einer Auktion eine voluminöse Bibel mit handschriftlichen Notizen für wenige Groschen erstanden und an einen Auktionskommissarius für den Einkaufspreis überlassen. Die Bibel enthielt handschriftliche Notizen Luthers und wurde kürzlich für 900 Thlr. gekauft; sie ist nun in Leipzig in den Besitz eines Engländers für 2500 Thlr. übergegangen.

— In Trautenau ist am vergangenen Montag, wie der Brg. und B.-Fr. schreibt, der eigenthümliche Fall vorgekommen, daß eine Schweineherde ihren eigenen Hirten aufgezehrt hat. Der Hirt Namens Thomas, etwa 60 Jahre alt, befam auf dem Felde einen Blutsturz, der ihn so schwächte, daß er scheinodt ohne jegliche Hilfe liegen blieb. Wahrscheinlich ist nun die Schweineherde in seine Nähe gekommen, ist durch das Blut lüftern gemacht worden und hat sich dann über den Körper des Mannes hergemacht und sein Fleisch bis auf die Knochen verzehrt. Ob der Hirt bei dem Angriff dieser Thiere noch gelebt, hat durch den Arzt nicht festgestellt werden können.

Bingerbrück, 5. Juli. Ein Beispiel wie eine unüberlegte Handlung Andere in großen Schaben bringen kann, lieferte gestern ein Passagier der Rheinischen Eisenbahn. Derselbe warf in der Dunkelheit eine geleerte Flasche aus dem Coupe und zwar einem beim Passieren des Zuges zur Seite getretenen dort beschäftigten Eisenbahnarbeiter so unglücklich an den Kopf, daß derselbe heute starb. Durch einfaches aus der Hand gleiten lassen der Flasche, statt des unvorsichtigen Werfens, wäre das Unglück nicht geschehen.

Die beiden Nebenbuhler.

(Fortsetzung.)

Drum blieb auch noch immer das ausgespielte Pique-Nß auf dem Tische einsam liegen, bis der Inhaber dieser Karte ganz ärgerlich seine Stimme so laut erschallen ließ, daß man sie beinahe auf der Straße hören konnte:

„Pique zu!“, schrie er mit einem Donnertone, und schlug mit der Faust auf den Tisch, daß nicht nur die Weingläser auf demselben, sondern auch fast das ganze Zimmer erzitterte. Der Ruf hätte einen Todten erwecken können; Anstatt aber nunmehr Pique zuzugeben, warf er sämmtliche Karten, die er in seinem

Händen hatte, auf den Tisch und sprang von seinem Stuhle empor:

„Horch!“ — rief er schnell, indem er an das Fenster stürzte — „horch! — ich höre ihren Wagen kommen!“

Die drei andern Spieler meinten Anfangs, er sei wahnsinnig geworden, und verdrießlich, daß die Partie so plötzlich unterbrochen worden war, wandte sich einer der Kameraden zu den am Fenster Stehenden und rief:

„Sei kein Thor, Rothenberg, wir hören nichts, Du träumst wohl; komm her und nimm Deine Karten.“

„Was Karten,?“ — schrie dieser aufgeregt. — „Kommt schnell an's Fenster, wenn Ihr sie sehen wollt; eben kommt ihr Wagen durch's Thorner Thor, er wird den Augenblick an unserm Hause vorüberfahren.“

Die Stühle flogen nach den verschiedenen Ecken der in dicken Tabakdampf gehüllten Stube, die Gläser und die Karten unter den Tisch, und die drei Heldenjöhne, die noch eben so ganz erpicht auf das Kartenspiel waren, sprangen zu den Fenstern und rissen sie auf. Sie mochten wohl alle wissen, welcher Wagen es war, dessen Näberton der von Rothenberg schon aus weiter Ferne vernommen hatte.

„Amalie Blank!“ riefen Alle wie aus einem Munde und ließen ihre Blicke über die sogenannte lange Straße gleiten.

Sie täuschten sich nicht; ihr Kamerad hatte ganz recht gehört. Eine herrliche Equipage mit vier prächtig geschirrten Rappen rollte mit Blitzesschnelle durch die Straße, und bog dann um die nächste Ecke. Aber trotzdem hatte man durch die niedergelassene Scheibe sehen können, wer in der Kutsche saß; sonst hätten sich ja nicht so viele Fenster von andern Häusern in der Straße geöffnet, deren Bewohner ebenfalls neugierig nach und in den Wagen gesehen hatten. Es war die Vorhingenannte, die schöne Amalie Blank. Es schien, als habe ihr heut der Sonnengott seinen Wagen geliehen; so flog sie einer Göttin gleich in demselben dahin, Tag verbreitend, wo sie erschien, und Nacht, wo sie nicht mehr war. —

„Das laß ich gelten,“ — nahm einer der drei Offiziere das Wort, nachdem sie sich wieder an den Spieltisch begeben hatten, und beschäftigt waren, Alles daselbst wieder in Ordnung zu bringen. —

„Das laß ich gelten; der Rothenberg hat ein gutes Gehör.“

„Wär es nur nicht die schöne Amalie gewesen!“ jagte der zweite, „so wollte ich weiten, ich hätte gar nichts gehört.“

„Das Mädel ist aber, so wahr ich lebe! — schön,“ — meinte der dritte.

„Gar nicht übel!“ — begann der erste wieder.

„Und Geld wie Heu!“ — setzte der zweite hinzu. — „wahrlich eine solche Frau Lieutenant würde sich nicht übel machen.“

„Ja, wär' ich nur Hauptmann erst!“ — rief halb in Gedanken der noch immer am Fenster stehende Rothenberg, der das halb spöttische, halb ernsthafte Gespräch seiner Kameraden gar nicht gehört hatte und noch immer durch das Fenster starrte. Er schien jetzt selber erschrocken über das, was er so eben gedacht und gesagt hatte; auch schien es ihn zu befremden, daß er sich hier im Zimmer eines seiner Freunde befand. Er sah sie alle nach der Reihe an; plötzlich langte er nach seinem Degen und schnallte ihn eisigst um.

„Bist Du toll?“ — platzte der dritte Lieutenant heraus. — „Hauptmann willst Du noch erst werden? — Bist von altem Adel und hast mindestens Deine dreißigtausend Thaler im Vermögen; ist das nicht genug? — Sie kann sich freuen, wenn Du ihr Deine Hand bietest!“

Aber Rothenberg hatte von dem Allem nichts gehört; er griff nach Mütze und Mantel und stürzte zur Thüre hinaus.

Die Dame, welche die ganze Stadt, besonders aber den Lieutenant von Rothenberg in eine solche Aufregung gebracht hatte, war die Tochter des Rittergutsbesizers Blank auf Mühlbruch bei Bernberg. Wiemohl selbst nicht von Adel, hatte er doch nur Umgang mit adeligen Familien, und schon früher war man gewohnt gewesen, ihn zu den Patriziern seiner Vaterstadt zu zählen. Amalie war sein einziges Kind, natürlich konnte es nicht fehlen, daß er Alles auf ihre Erziehung verwandte, was nach seiner Ansicht nöthig war, um ihr eine höhere Stellung in dem gesellschaftlichen Leben zu sichern. Und in der That erforderte ihre Erziehung einen größeren Aufwand, als ihn manche Gräfin zu bestreiten im Stande war. Freilich überragte Amalie aber auch dafür alle Bürgertöchter an geistiger Ausbildung. Ihre Erziehung jedoch war es, die in Verbindung mit dem Reichthum des Vaters einen Stolz in ihr erweckte, der keine Grenzen kannte und mit ihrer anderweitigen Bildung in dem grellsten Kontraste stand. Es ging sogar so weit, daß sie, die Bürgerliche, es niemals über sich gewinnen konnte, mit einer Bürgertochter ihrer Vaterstadt in Verührung zu kommen. Ihren Umgang bildeten nur adelige Damen, und sollen unter diesen so manche gewesen sein, die weder geistige noch moralische Vorzüge besaßen, ja selbst des Reichthums entbehrten; aber wenn auch! sie waren ja

von Adel. — Dennoch spielte Amalie die Hauptrolle in Bernberg und der Umgegend. Wo sie hinkam, ward ihr der Hof gemacht, und erschien sie in der Stadt, drängte sich Alles in ihre Nähe. Man bewunderte sie, staunte sie an. Die Macht ihrer Schönheit und Anmuth schlug die Männerwelt in ihre Fesseln, und der eigenthümliche Zauber, der über die schlankte Gestalt hingegossen war und sich in ihrem ganzen Benehmen ausdrückte, gewann ihr die Herzen Aller. Die Männer nannten sie die reizende, sonst hieß sie nur die schöne Amalie.

Die Blank'sche Equipage hielt jetzt vor einem der elegantesten Häuser Bernbergs. Die äußere Pracht desselben ließ zugleich auf die innere Einrichtung schließen; das Haus gehörte der reichen, erst seit Kurzem vermittelten Kaufmannsfrau Wöhr. Ihr verstorbenen Gatte hatte den Ruhm eines rechtlichen und allgemein geachteten Mannes mit sich in das Grab genommen; sein Ansehen aber und die Verehrung, die ihm zu Theil geworden, war auf seine hinterlassene Familie übergegangen. Die Wittve Wöhr verdiente indessen auch die Achtung und Liebe, die ihr allgemein zu Theil wurde. Kein Armer und Bedrängter ging ohne Hülfe und Trost aus ihrem Hause; sie war den Armen eine Mutter und denen, die ihren Rath und Hülfe suchten, eine theilnehmende Freundin, und die Vornehmsten der Stadt suchten ihren Umgang.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 12. Juli 1875.) Obgleich nun eine trockene Witterung erwünscht wäre hat doch bis jetzt der häufige Regen den Feldern noch keinen erheblichen Schaden gebracht, dagegen wurden leider auch in der vorigen Woche verschiedene Theile unseres Landes durch Hagel und Ueberfluthung stark heimgesucht. Zufolge den auswärtigen Berichten hat sich die Situation des Getreidehandels noch mehr befestigt und ebenso war der Verkehr an einzelnen Plätzen lebhafter, als in der vorhergegangenen Woche. Bei heutiger Börse waren die Verkäufer, auf die neuesten Nachrichten hin, sehr fest, da jedoch die Käufer bei den höher gestellten Forderungen zurückhielten, so blieben die Umsätze beschränkt.

Wir notiren:

Weizen, bayer. 11 M.—11 M. 70 Pf. Kernen 11 M. bis 11 M. 32 Pf. Gerste, bayer. 9 M. Haber 8 M. 60 Pf. bis 9 M.

Mehlspreise pr. 100 Klg. inkl. Sack.

Mehl Nr. 1: 33 M.—35 M. Nr. 2: 28 M. 20 Pf. bis 29 M. 15 Pf. Nr. 3: 23 M.—23 M. 60 Pf. Nro. 4: 19 M. bis 20 M. 80 Pf.

Berlin, 13. Juli. Der Handelsminister hat gutem Benehmen nach die Einziehung der preussischen Banknoten von 25 Thalern angeordnet, welche nach dem 1. Septbr. nur noch die Hauptbank einlösen wird. — Die preussische Bank hat heute den Wechseldiskont auf 5 und den Lombardzinsfuß auf 6 Proz. erhöht.

Die Einlösung des gesammten Staats-Papiergeldes der preuss. Monarchie.

Auf Grund der Gesetze vom 15. April 1875 und vom 18. Juni 1875, sowie des allerhöchsten Erlasses vom 21. Juni 1875 wird das gesammte Staatspapiergeld der preussischen Monarchie zur Einlösung aufgerufen. Von dieser Anordnung werden betroffen: 1) die Kassen-Anweisungen vom 2. Januar 1835; 2) die Darlehenskassenscheine vom 15. April 1848, 19. Mai 1866 und 2. Januar 1868; 3) die nach dem Gesetz vom 29. Februar 1868 (G. S. S. 869) der unverzinslichen Staatsschuld hinzutretenden kurheffischen Kassenscheine und Noten der Landesbank zu Wiesbaden, einschließlich der Scheine der vormaligen Landesreditkassendasselbst; 4) die Kassenanweisungen vom 2. November 1851, 15. Dezember 1856 und 13. Februar 1861. Die vorstehend unter Nro. 1, 2 und 3 aufgeführten Papiergeldzeichen werden nur noch bis zum 31. Dezember 1875 zur Einlösung angenommen; nach Ablauf dieser Frist werden sie ungültig. Die Bestimmung des Zeitpunkts, zu welchem die vorstehend zu 4 bezeichneten Kassen-Anweisungen ihre Gültigkeit verlieren, bleibt einstweilen vorbehalten. Die Einlösung erfolgt in den Provinzen bei den Regierungshauptkassen, und soweit der jeweilige Kassenvorrath ausreicht, auch bei den Kreisstellen, den Forstkassen, den Hauptzoll- und Hauptsteuerämtern, sowie den Nebenzoll- und den Steuerämtern.

Nürnberg, 1. Juli. Bei der 12. Verloosung der Partial-Obligationen des Rempten-Memminger-Ulmer Eisenbahn-Anlehens sind die nachstehenden 55 Nummern 156 218 252 261 397 578 791 965 1015 1320 1595 1826 1894 2041 2089 2365 2456 2605 2606 2649 2718 2818 2894 2905 3295 3431 3458 3632 3777 3977 4198 4461 4720 4746 4747 5051 5390 5486 5544 5667 5717 5846 5852 5873 5875 5956 6064 6318 6360 6379 6455 6533 6572 6660 und 6931 gezogen worden.